

Zusammenhänge der humanistischen Literatur des 16. Jh. ein. – Benedikt ZÄCH, Aegidius Tschudi als Numismatiker (S. 209–236), befaßt sich unter Tschudis vielseitigen Interessen mit seiner Neigung zur Numismatik, die auch ein nicht unwesentlicher Punkt für seinen Umgang mit Quellen und seine Arbeit als Geschichtsschreiber ist. Dabei werden mehrere Hss. numismatischen Inhalts von Tschudis Hand und seine Münzsammlung vorgestellt. – Walter KOLLER, Wilhelm Tell – ein humanistisches Märchen (S. 237–268), interessiert sich für die Verbindung zwischen früh eidgenössischer Historiographie und Humanismus. Dabei geht es um Tschudis Beschäftigung mit der Tellsage aus dem Weißen Buch von Sarnen von 1474. Diese Legende ist für Tschudi insofern wichtig, als er der Befreiungsgeschichte der Schweizer Eidgenossenschaft im 16. Jh. die endgültige Form gab. – Rudolf GAMPER, Repräsentative Chronikreinschriften in der Reformationszeit (S. 269–286), handelt über eidgenössische Chronikreinschriften des 16. Jh. – Beat R. JENNY, Herzog Leopolds III. von Österreich Königsfelder Memoria – zur Geschichte der Bildtafeln und der zugehörigen Inschrift (S. 287–313), fragt nach den Zeugnissen des Totengedenkens des 1386 in der Schlacht von Sempach gegen die Eidgenossen gefallenen und im Kloster Königsfelden beigesetzten Herzogs Leopold III. von Österreich. Dabei geht J. auch dem Umgang der Eidgenossen mit diesen Habsburger Memorabilien nach Königsfeldens Säkularisation nach. – Rudolf BOLZERN, Der „Tschudi-Krieg“ im Spannungsfeld der ausländischen Mächte, mit besonderer Berücksichtigung Spaniens (S. 315–335), erforscht ein politisches Ereignis, das mit Tschudis politischer Karriere eng verbunden ist, den sog. „Glarner Handel“ oder „Tschudi-Krieg“ von 1559–1564 und die Rolle, welche die damals in der Eidgenossenschaft diplomatisch aktiven europäischen Mächte spielten. – Maurice de TRIBOLET, *Modèle confédéré et monarchie absolue: la ville de Neuchâtel en quête de souveraineté, 1406–1628* (S. 337–346), untersucht die spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Autonomiebestrebungen der Westschweizer Stadt Neuchâtel/Neuenburg, die in dieser und in der folgenden Zeit Teil des gleichnamigen Territorialfürstentums war. Gleichzeitig bestand aber auch die Nähe zur Eidgenossenschaft. – Bildtafeln, ein Handschriftenverzeichnis und ein Orts- und Personenregister beschließen den reichhaltigen Band, welcher der künftigen Tschudi-Forschung und dem interessierten Laienpublikum gute Dienste leisten wird.

C. v. P.

Klaus NASS, *Die Chroniken des Klosters Königslutter (Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Landesgeschichte 37)* Braunschweig 2001, Selbstverlag des Braunschweigischen Geschichtsvereins, 142 S., 6 Abb., ISBN 3-928009-18-4, EUR 12. – Das Buch enthält das bislang unbekannte lateinische *Chronicon monasterii Regiae-Lothariae* des Abtes Johannes Jacobi (1503–1540) und die deutsche *Chronica* des Stifts Königs Lutter Heinrich Meiboms des Älteren von 1620/25. Das *Chronicon*, ein spätes Beispiel für die Klosterchronistik der Bursfelder Reform, reicht mit seiner Fortsetzung von der Gründung des Benediktinerklosters im Jahr 1135 bis zum Tod des Johannes Jacobi und ist für die Geschichte des Klosters im 15. Jh. und seine Reform im Jahr 1491 besonders aufschlußreich. Meiboms gelehrte *Chronica* reicht bis 1613 und